

Weihnachtstraditionen aus aller Welt

Die kalte Jahreszeit hat wieder begonnen, die ersten Weihnachtsmärkte haben geöffnet und auf den Strassen wird man von hellen Lichtern überrascht! Nicht mehr lange wird es dauern und Weihnachten steht vor der Tür.

JULIA SCHREIBER

Ganz egal, ob mit einem festlichen Familienessen, einem romantischen Date oder mit den Freunden am Eislaufen, Weihnachten ist für viele Menschen das Fest der Freude! In vielen Teilen der Welt wird es gefeiert und jeder hat seine eigenen Traditionen. Es gibt viele bekannte, wie zum Beispiel der Kirchenbesuch. Allerdings gibt es auch interessante oder sogar merkwürdige Traditionen, die viele Leute noch nicht kennen. Ich zeige euch einige Beispiele:



Santa Run

In England gibt es viele schöne und bekannte Weihnachtstraditionen. Eine, die aber etwas weniger berühmt ist, ist der Santa Run. Es ist ein sportliches Event, welches an oder kurz vor Weihnachten stattfindet. Dabei kommen tausende Menschen verkleidet als rot-weiße Weihnachtsmänner zusammen und rennen quer durch London. Die Strecke umfasst ca. 5 Kilometer. Der Start befindet sich neben dem Tate Modern Museum und endet auf der anderen Seite der Themse. Es ist ein sehr beliebtes Ereignis und seit einigen Jahren wird auch in Bern so etwas Ähnliches durchgeführt. Ein vergleichbares Event ist auch der Silvesterlauf in Zürich. Allerdings läuft man dabei nicht in Kostümen, sondern in normalen Sportsachen. ► **Seite 2**

Gabrielle und ihr kleines Schwarzes

Wie ein unscheinbares französisches Waisenkind zur nähenden Klosterschülerin und schliesslich zur Modedivakone wurde, lest ihr auf

Seite 3

Weltreise KKN

Eine wahre Weltreise würde man machen, besuchte man alle Heimatländer der Austauschschülerinnen, die Rede und Antwort standen für das Interview auf

Seite 9

Tiere vor der Linse

Unser Autor bringt von seinen Zoobesuchen wunderschöne Fotos mit. Wie er es anstellt, die Tiere gekonnt in Szene zu setzen, lest ihr auf

Seite 11

Risengrynsgröt

Dies ist eine traditionelle Speise aus Norwegen. Man isst sie am 23. oder 24. Dezember. Es ist eine Schüssel voll mit cremigem Milchreis, der mit Zimt und Butter serviert wird. In den grossen Topf legt man genau eine Mandel. Wer diese Mandel in seinem Teller findet, wird das ganze nächste Jahr Glück haben und bekommt einen Preis. Einem alten Brauch zufolge war dies das Essen, welches die Wichtel des Weihnachtsmannes an Weihnachten gegessen haben.

Noche de Rábanos

Der 23. Dezember wird in Mexiko ganz besonders gefeiert. Übersetzt bedeutet Noche de Rábanos so viel wie «Die Nacht der Radieschen». Bei diesem Anlass werden aus etwas grösseren Radieschen ganze Ornamente geschnitzt. Häufig sieht man zum Beispiel Motive von Krippenszenen oder von heiligen Figuren aus der Bibel. Manchmal werden solche Figuren dann auch in den Schaufenstern der Läden ausgestellt.

Krampus

Es gibt in Österreich einen Brauch, der etwas an den schweizerischen Schmutzli aus den Kindergeschichten erinnert. Es wird den Kindern nämlich erzählt, dass der Weihnachtsmann einen Helfer hat. Dieser erschreckt unartige Kinder und bestraft sie. Diese Kreatur heisst Krampus und sieht aus wie ein Mann

mit Hörnern. In der Weihnachtszeit sieht man in Österreich deswegen nicht selten auf der Strasse Leute, die sich verkleiden und den Kindern Angst einjagen.

Mit Rollerblades zur Kirche

Wer denkt, dass die bisherigen Traditionen ungewöhnlich waren, der war noch nicht an Weihnachten in Venezuela. Genauer gesagt: In der Stadt Caracas ist es üblich, dass man an Weihnachten seine Rollschuhe hervorholt und damit zur Kirche rollt. Teilweise sieht man dann ganze Familien, die sich damit auf den Weg zum Gottesdienst machen. In manchen Teilen der Stadt werden sogar Strassen gesperrt. So können alle Menschen unbeschwert vor sich hin rollen.



Besuche uns auf unserer Website www.kknews.ch und lese den Zusatzartikel zur Probezeit.

Die einflussreichste Modeschöpferin der Geschichte - Coco Chanel

Coco Chanel, oder mit bürgerlichem Namen Gabrielle Chanel, beeinflusste mit ihrem aussergewöhnlichen Sinn für Mode die Welt für immer.

LUANA MEIER

Bemerkenswert an Coco Chanel ist vor allem, dass sie so klein und ohne erfüllte «Voraussetzungen», die es scheinbar brauchte, um erfolgreich zu werden, anfang. Sie wuchs als Waisenkind in Frankreich auf, wo sie von klein auf in einem Kloster Kleidung für Puppen nähte. Viel Auswahl an Stoff gab es nicht, es gab gerade mal weisse und schwarze Stoffe, aus welchen auch die Kleidung der Nonnen genäht wurde, doch mehr brauchte sie auch nicht. Als sie heranwuchs, arbeitete sie als Näherin und als Sängerin in einer Bar. Die Soldaten dort gaben ihr den Namen Coco. Ihr grösster Wunsch war es, eine Boutique in Paris zu eröffnen, in welcher sie dann ihre Werke präsentieren und verkaufen konnte. Tatsächlich hat ihr ein wohlhabender Freund geholfen diesen Traum zu erfüllen. Er liess ihr das nötige Geld, welches sie auch schnell wieder zurückzahlen konnte.

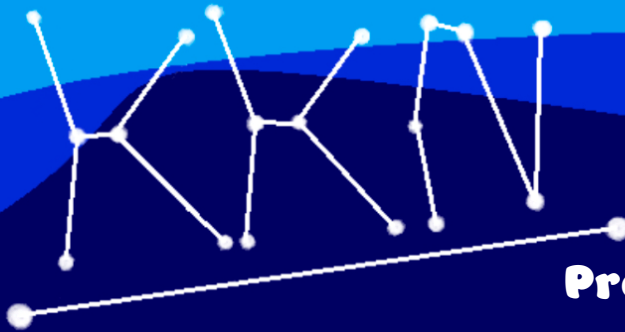
Das Geschäft kam gut an. Viele selbstbewusste und neugierige Frauen waren sehr begeistert von dem etwas maskulinen, aber doch sehr eleganten Stil. Auch war die Kleidung praktisch, denn Cocos Ziel mit der Kleidung war es unter anderem, die Frauen aus den unbequemen Korsetts zu befreien. Wie auch zuvor im Kloster waren ihre Entwürfe und Kreationen fast alle schwarz. Die Farbe, die Leute sonst an Trauer erinnerte, wurde wieder von einer ganz neuen Seite betrachtet und schnell zur angesagtesten Farbe der 20er Jahre. Aus dieser Zeit stammt die wahrscheinlich berühmteste Kreation Channels, von welcher noch heute viele andere Kleider-Marken ihre Kleidung ableiten: Das «Kleine Schwarze». Viele Frauen unserer Zeit besitzen so ein Kleid in ihrem Kleiderschrank. Für dieses Kleidungsstück gibt es nicht wirklich eine Regel. Es kann sowohl lang als auch kurz, mit kurzen oder langen Ärmeln getragen werden. Erstmals veröffentlicht wurde es durch die Vogue mit dem Zitat:

«Dieses schlichte Kleid wird eine Art von Uniform für alle Frauen mit Geschmack werden.»

Ebenfalls in den 20er Jahren wurde das meistverkaufte Parfum der Welt entwickelt, Chanel N°5 – ein echter Klassiker mit seinem aussergewöhnlichen, holzigen Duft. Unzählige Celebrities tragen dieses Parfum, darunter auch Brad Pitt als einziger Mann.

Wir können uns also alle einig sein, dass Gabrielle Chanel eine echte Pionierin der Mode war und ihre Werke auch in Zukunft noch viel Bedeutung haben werden.





Predicts your future

Aries



Dis Christmas Date: En classic Winterwalk duur de Schnee für de Vibe mit Crush.

Din Adventskalender: Du häsch dir scho im Oktober en Tee Adventskalender gholt.

Din Artist: Bi dir i de Playlist isch nume Dua Lipa. Du Partymaus!!

Gemini



Dis Christmas Date: E Shoppingtour um Wiinachtsgschänk z chaufe mit diim Bestie(#single).

Din Adventskalender: Du machsch dir gegesitig einecmit dine Kollege.

Din Artist: The Weekend isch bi dir d ganzi ziit am laufe und du singsch jede Song uswendig.

Leo



Dis Christmas Date: Du gahsch mit dim Aries Kolleg uf cute mitem Märli tram go fahre.

Din Adventskalender: En Chinder Adventskalender tuets au(am beste Peppa Pig).

Din Artist: Du bisch defintiv en treue Katy Perry Fan (California Girls...).

Taurus



Dis Christmas Date: Schlittschuehlaufe mit dim Hallwaycrush.

Din Adventskalender: Du häsch dir wie jedes Jahr en Schoggi Adventskalender gholt.

Din Artist: Diini Playlists sind voll mit Lana Del Ray.

Cancer



Dis Christmas Date: Du machsch en Christmas Movie Marathon mit dim Taurus Kolleg.

Din Adventskalender: Du bisch uf Amazon gange und häsch dänkt en Quietscheente Kalender isch es.

Din Artist: Du wirsch für immer en Shakira fan sii.

Virgo



Dis Christmas Date: Wie wärs mit Schlittle mit dim andere Virgo Kolleg?
Din Adventskalender: Du wartisch no druf, dass dini Mom dir eine chaufft
Din Artist: Du gibsch heartcore Swiftie Vibes.

Scorpio



Dis Christmas Date: Du gahsch mit dim Capricorn Kolleg go Skifahre über Wienachte.
Din Adventskalender: Du hollsch dir so en nice Pringles Adventskalender.
Din Artist: Du gibsch voll die SZA Vibes.

Capricorn



Dis Christmas Date: Du würisch sehr viel Spass ha bim Bache mit dim Scorpio Kolleg. Du liebsch bache!!
Din Adventskalender: Du gönsch dir so en cute Lego Adventskalender. Dafür isch mer nie zu alt!!
Din Artist: Du bisch no stuck i de 2000er und vibesch zu Britney Spears.

Pisces



Dis Christmas Date: Du häsch mal es anders Date. Nämlich gahsch du go Langlaufe mit dim Crush!
Din Adventskalender: Du häsch dir de ersti Advnetskalender chaufft wo duu zerst gseh häsch.
Din Artist: Zu dir passt Ariana Grande sehr guet. Bi dir lauf grad Santa Tell Me uf repeat (same).

Libra



Diis Christmas Date: Du machsch dir en chillige Abig um Wiinachtsfilm z luege mit dim Pisces Kolleg.
Diin Adventskalender: Du häsch dir so en krass übertürte Beauty Adventskalender gholt.
Diin Artist: Du widerspieglisch Harry Styles ziemlich genau.

Sagittarius



Dis Christmas Date: Du luegsch dir mit dim Aquarius Kolleg d ersti Wiehnachtsbelüchtig ah.
Din Adventskalender: Du gönsch dir so en cute Lego Adventskalender. Dafür isch mer nie zu alt!!
Din Artist: Du losisch garnüt anders meh als All I Want For Christmas also Mariah Carey.

Aquarius



Dis Christmas Date: Du gahsch natürlich uf de Wiinachtsmärt mit dim Sagittaris Kolleg.
Din Adventskalender: Du hollsch dir en wundervolle Dad Jokes Adventskalender.
Din Artist: Wer bruucht scho Spotify wänn me de erst Chlasse Chor hät. Du vibesch lieber zu dem (#rhythmoflife).

Invisible Heroes of KKN

KKNNews traf Mirjam Bergamin im Samo zum Interview, um mit ihr über Lieblingsmenüs und Eltern als Hilfsköche zu sprechen.

ZOÉ KALAMBOKIS

Mirjam, wie kommt es, dass du an der KKN für uns Schüler:innen am Herd stehst?

Vor ziemlich genau 10 Jahren schaute ich mir in Küsnacht eine Wohnung in der Nähe der KKN an. Der Weg führte mich an der Semihalle vorbei. Ich sah, dass in dem Gebäude eine Küche untergebracht ist. Als gelernte Köchin hat mich das natürlich interessiert. Ich stellte es mir schön vor, hier zu kochen. Daher fragte ich an der Schule nach, ob per Zufall eine Stelle frei ist. Zu meiner Enttäuschung brauchten sie niemanden. Kurz darauf meldete sich die Schule jedoch bei mir und bot mir eine Stelle an. Und seither bin ich hier.

Standardfrage: Was macht dir bei deiner Arbeit am meisten Spass?

Es macht Freude, mit den Schüler:innen zusammenzuarbeiten und die Eltern kennenzulernen.

Und was macht dir am wenigsten Spass?

Es ist nicht einfach, die Schüler:innen zum Mithelfen zu gewinnen. Es wird immer schwieriger. Sie sind immer weniger motiviert sich zu engagieren.

Wieso gibt es an der KKN das Modell mit der Mitwirkung der Schüler:innen und Eltern?

Eine ehemalige Mathelehrerin, welche einst selber hier zur Schule ging und dann 40 Jahre an der KKN unterrichtete, wollte etwas für die Schüler:innen machen und hat sich dieses Konzept ausgedacht. An anderen Schulen wird das Essen in der Regel von einem externen Anbieter geliefert. Dadurch, dass bei uns Schüler:innen und Eltern mitarbeiten, können wir an der Schule selber kochen und gleichzeitig Mitarbeitende einsparen. Ich bin die einzige, die etwas kostet. Dadurch können wir das Essen günstig anbieten. Und wenn die Eltern mithelfen kommen,

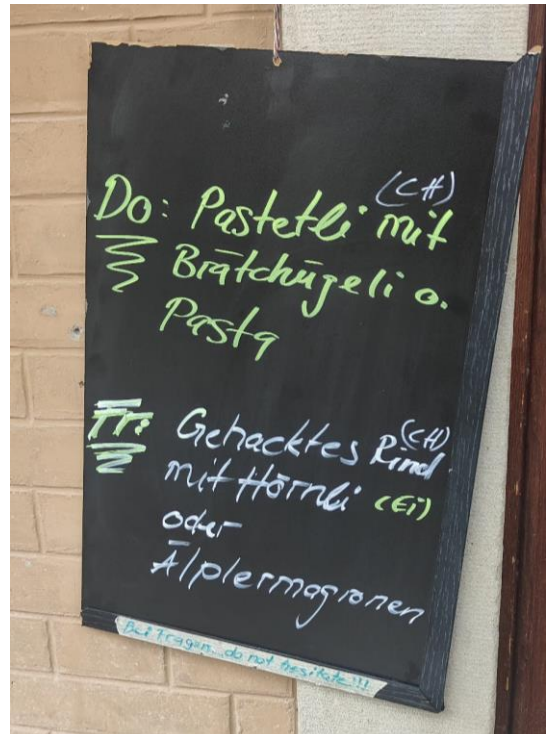
bekommen ihre Kinder am Einsatztag ein Gratis-Essen. Wenn die Schüler:innen helfen, bekommen sie natürlich auch ein Gratis-Essen.

Welches Menü kommt bei den Schüler:innen am besten an?

Das sind die Äplermagronen.

Verrätst du uns dein Lieblingsmenü?

Ich mag Pasta mit verschiedenen Saucen.



Wie wählst du die Rezepte für die Menüs aus?

Es gibt natürlich sehr viele Rezepte. Aber die Auswahl wird durch die Infrastruktur eingeschränkt. Ich muss mit fünf Herdplatten und einem Backofen auskommen. Ich koche das, was die Schüler:innen mögen und was sich bewährt hat. Sie kommen auch

und sagen «Machst du wieder mal das oder das?» Zweimal in der Woche gibt es ein rein vegetarisches Menü. Das ist so festgelegt. Meistens gibt es das am Montag und am Freitag. An den anderen Tagen gibt es ein Menü mit Fleisch. Und zweimal in der Woche gibt es Pasta. Der Menüplan wiederholt sich im Schnitt alle vier Wochen.

Gibt es auch vegane Menüs?

Ja, oft lässt sich etwas Veganes auswählen, zum Beispiel bei der Pasta mit verschiedenen Saucen die Tomaten- oder Rübli-Ingwer-Sauce oder das Pesto. Die Pasta, die wir verwenden, ist ja ohne Ei. Auch das Curry mit Gemüse ist vegan. Es wird mit Kokosmilch zubereitet. Aber auf zu viele Extras kann ich nicht eingehen, das wäre schwierig. Bei Allergien oder Unverträglichkeiten kann es zum Beispiel gefährlich werden, weil die Lebensmittel nicht in Berührung kommen dürfen, mit dem, was die Allergie bzw. die Symptome auslöst. Das können wir hier nicht garantieren.



Herzlichen Dank an die Wolf Buchhandlung, Küsnacht



Liebe Leser:innen der KKNews

Überspitzt gesagt: Die WOLF-Kundschaft wird dominiert von der älteren Generation und von Eltern mit Kindern. Berufstätige kommen allenfalls am Samstag zu uns. Wer in Zürich arbeitet, kauft auch dort ein. Fast gar nicht vertreten sind Jugendliche und junge Erwachsene. Warum? Jugendliche lesen keine Bücher mehr, heisst es. Aber wenn ich ein Grüppchen von Kanti-Schüler:innen sehe, dann ist garantiert jemand dabei, der/die eine «Kulturbeutel»-Stofftasche von Orell Füssli mit sich trägt. Also lesen die Jungen doch, kaufen einfach nicht bei WOLF ein? Zugegeben, Orell Füssli macht das gut mit seinem «Young Circle» und so. Gerne würden aber auch wir vom WOLF ein Angebot bereitstellen, das so attraktiv ist, dass junge Lesende zumindest dann und wann bei uns reinschauen. Allerdings kennen wir die Nachfrage nicht. Natürlich kennen wir Booktok und das Angebot von Orell Füssli. Aber ist es das, was die Schüler:innen der Kanti Küsnacht suchen? Und welche zusätzlichen Anreize wären für Sie attraktiv? Deshalb folgender Aufruf: **Wenn Sie gerne Bücher lesen und sich auch mit Mitschüler:innen darüber austauschen, dann sind wir gespannt auf Ihre Expertise. Sie könnten uns dabei helfen, unser Sortiment entsprechend zu erweitern. Wir versprechen uns davon keine grossen Umsätze, aber wir wollen eine Buchhandlung für alle sein!** Bitte melden Sie sich bei stephanwiniger@bluewin.ch, 044 910 41 38 oder direkt in der Buchhandlung. Ich bin gespannt auf Sie. Herzlichst, Ihr Stephan Winiger, Inhaber/Geschäftsführer

Die Lieblingsfarbe der Welt

Roses are red, violets are *blue*. Im Leben der meisten Menschen ist Farbe ein unvermeidlicher Bestandteil ihrer Erfahrungen. Viele Umfragen, die bis in die 1800er Jahre zurückreichen, haben gezeigt, dass, wenn man jemanden fragt, was seine Lieblingsfarbe ist, diese Person am ehesten mit Blau antwortet.

Manon Blanck-Goncalves

Blau ist seit Generationen die Lieblingsfarbe der Welt, obwohl es in einigen alten Kulturen noch nicht einmal ein Wort dafür gab, was offensichtlich wird, wenn man Homers Beschreibung des «weindunklen» Meeres liest. Wie also hat die Welt ihre Lieblingsfarbe gewählt? In einer Reihe von Laborstudien wurde den Teilnehmern eine Vielfalt von Farben gezeigt und dann gefragt, welche Erinnerungen, Objekte oder Erfahrungen sie damit verbinden und ob diese Assoziationen positiv oder negativ sind. Es zeigte sich, dass etwa 80% der Veränderung der durchschnittlichen Farbpräferenzen einer Gruppe zur anderen darauf beruhte, inwieweit die Menschen positive/negative Erfahrungen mit diesen Farben assoziierten. Und diese Assoziationen können für eine ganze Kultur ähnlich sein, nicht nur für Einzelpersonen. In den meisten westlichen Ländern wird Schwarz zu Beerdigungen getragen, weil es für Tod und Traurigkeit steht. In Kambodscha hingegen ist Weiß die traditionelle Farbe, die man zu einer Beerdigung trägt. Daraus lässt sich ableiten, dass die Bedeutungen, die wir mit Farben verbinden, nicht einfach angeboren sind, sondern durch unsere eigenen, persönlichen oder kulturbedingten Erfahrungen mit dieser spezifischen Farbe geformt werden, was wiederum unsere Lieblingsfarbe beeinflusst.

Diese Theorie lässt auch individuelle Unterschiede zu, was ihr mehr Glaubwürdigkeit verleiht, denn während die Mehrheit der Menschen Blau bevorzugt, favorisiert eine große Menge Grün und Rot. Eine Veränderung der Vorlieben durch absichtliche Änderung der Assoziationen, die eine bestimmte Person mit einer Farbe hat, ist ebenfalls möglich. Dies wur-

de 2013 demonstriert, indem man bestimmten Gruppen von Teilnehmern entweder positiv oder negativ konnotierte grüne und rote Objekte der westlichen Kultur präsentierte, wie z.B. Erdbeeren vs. blutige Verletzungen. Der Test war erfolgreich, aber er funktionierte nur für eine kurze Zeit. Es braucht eigentlich nicht mal andere Menschen, um Farbpräferenzen zu verändern. Der Wechsel der Jahreszeiten oder sogar politische Ereignisse können denselben Effekt haben. Im Herbst klettern Braun-, Goldgelb- und Dunkelrot-Töne, die in Umfragen in der Regel am unbeliebtesten sind, in der Beliebtheitsskala nach oben, und amerikanische Republikaner zeigen bei laufenden Wahlen eine grössere Vorliebe für Rot. Es gibt zwar einige vorhersehbare Aspekte der Farbpräferenz, aber Lieblingsfarben sind keine stabile Eigenschaft von Menschen. Geschmack kann schnell durch dynamische Ereignisse im Leben eines Menschen und sogar einfach durch das, was jemandem gerade durch den Kopf geht, verändert werden.



Blau ist die Lieblingsfarbe der Welt, weil sie mit Frieden und Ruhe assoziiert wird. Es repräsentiert die weit ausgedehnten Ozeane und den klaren blauen Himmel, die viele mit glücklichen Erinnerungen verbinden. Es ist ein Hintergrund für Vögel, deren Flug die Menschheit mit Freiheit verbindet. Der Himmel und das Meer sind auch weite, offene Räume, was diese Assoziation noch verstärkt. So verbinden wir die Farbe dieser Naturphänomene unweigerlich mit angenehmen, vertrauten und positiven Empfindungen, die uns ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen vermitteln.

Sowohl der Himmel als auch das Wasser sind universelle Erfahrungen, die die Beliebtheit von Blau im Vergleich zu anderen Farben, die im Leben der Menschen nicht so präsent sind, steigern. Ausserdem ist festzustellen, dass es im Leben eines durchschnittlichen Menschen nicht viele negativ konnotierte, wiederkehrende Objekte gibt, die blau sind.

Jetzt frage ich euch: Was ist eure Lieblingsfarbe? Und warum?

World Culture: Meeting the Exchange Students

We had a truly international and very diverse group for our interview with foreign exchange students at KKN. Once around the globe with Vitalia (Ukraine), Melina (Canada), Névine (Belgium) and Franziska (Chile).

OLIVIA LANE & VERITY DODDS

What is your favorite Swiss dish and what is your favorite food in your home country?

Vitalia: I very much like Raclette or Fondue. Raclette a bite more, I guess. At home I'm like... not sure how to call it. It is a type of tortellini.

Milena: My favorite food here is probably Fondue. It is really nice.

Olivia: There is a lot more to come now in the winter.

Milena: I don't know what my favorite meal in Canada is. I only lived there for two years. Before I lived in Australia and the US.

Olivia and Verity: Oh, wow. That is pretty international.

Névine: I like Älplermagronen, not sure how to pronounce it. But I have family in Switzerland and have always loved this dish. In Belgium: it is fries, of course!

Franziska: Here it is the Fondue – or maybe something with Kürbis. This is so different. Any in Chile it is Pastel de Choclo. It is made with onion, chicken and it is inside a kind of paste of corn.

What do you like most about the KKN?

Névine: The People. (Chuckling)

Vitalia: Yes, I think the people, because here there are so many different nationalities and languages so you can make friends with each other more easily. That's just so cool! I think in Ukraine or other countries, there is mostly only one nationality in a class, maximum two.

Milena: The people are really nice. I also like the teachers. I think they're generally, actually pretty knowledgeable about what they're teaching. Which isn't always the case in Canada. (Everyone laughs) So, it's a nice change.

Névine: I love the people and I also think its really great that the school's so musical and artsy, not just mathematics.

Olivia: Thank god for that!

Névine: And also the school's very beautiful.

Olivia: That's also one of the reasons I wanted to go here!

Franziska: For me, I like the people, but also for example, the lunch lessons. Everyone eats together and in Chile no one's allowed to leave the school, but here everyone can go to Coop or Migros.

► Seite 10

Why did you come to Switzerland? Is it living up to your expectations? Why did you choose Kanti Küssnacht?

Milena: To learn the language and have a chance to live in Switzerland. I wanted to come to Zürich, Switzerland as an open door for university. I came to this school, because my dad is Swiss and he went to this school when he was my age.

Olivia and Verity: Wow, that's so cool.

Névine: One time I was on Instagram, I saw an advertisement about someone on an exchange and I thought: "Oh I would love to do that!" Then the idea came of why not do it in Switzerland, because I have family in Meilen. Switzerland has always been kind of my second home and I love it here so much. My step-mum went to Rämibühl and she hated the school and she always said that all the cool people were in Küssnacht.

Vitalina: Actually it was so random, because when the war started, we were supposed to decide so fast. After two weeks we arrived here, all the female members of my family. With the school, it was also so random. I also just came here at once. I talked about myself and was hoping I can study anywhere here. And it was like a really big success!

Franziska: My story is a little longer, because with my agency I first choose the United States. When the agency said I could go, I wrote an email, saying if I can change it to Switzerland. In Chile I had met an Exchange student from Switzerland, living with my aunt and she told me about the country and then I changed the country. I thought Europe and Switzerland would be a better fit for me. I didn't choose the school, it was assigned to me, the host family chooses you. All of the things are randomly assorted, you can only choose the country.

What are the major differences between KKN and your old school – positive and negative?

Milena: My school in Canada, our school days are only six hours, so from 9:30 to 15:30. So here it's a lot longer and there's also a lot more exams here.

Olivia: Do you guys have to write all the exams?

Névine: Yes, but they don't count.

Névine: I feel like the level is much higher here. When I first came here I was very shocked, because

everyone's so smart, just the level is so high. Everyone's raises their hands a lot. We also don't have the Matura, which is normal here. Also here there's a lot of pressure for the Matura and in Belgium it's just basic.

Vitalina: Exams here are not as often, then in the Ukraine. In the Ukraine we had an exam almost everyday and that's so horrible, I think. Here if we have exams, we have Lernziele, which we don't have in the Ukraine.

Franziska: In Chile we also have the Matur, but its called BCU. Another difference I have found is the break time and the lunch time. In Chile you just go home for lunch. Maybe you'd eat somewhere with your friends, but never like this, all together. The exams and lessons are very similar to the ones in Chile. The only difference is the fact that we have every Friday afternoon off.



What has been the most impressive highlight of your exchange time so far?

Névine: I loved the Matura-Reise! We went to Germany and it was super nice. We went out at night just to bond a bit more with people, I loved. But in general, I love my time here. It's so nice to meet so many people and be in such a nice environment. I love everything and I'm going to miss it very much!

Vitalina: I also appreciate every day. Everyday is such a big thing here and its very different.

Milena: The class-trip was definitely a highlight, because I got to become closer with people in my class, which was nice. It's also really nice to be closer to family here, that I don't get to see very often.

Franziska: I think, to meet other exchange students, that are living the same experience as me. That's the best part, because they're so cool. They understand you very well.

Tierfotografie im Zoo

Fast jede:r war wahrscheinlich schonmal in einem Zoo. Ich persönlich finde es eine gute Gelegenheit, um verschiedenste Tiere aus nächster Nähe zu beobachten und zu fotografieren. In diesem Artikel findest du einige hilfreiche Tipps, wie dir das gelingt.

ROMEO LENZLINGER

Kann man auch mit dem Smartphone gute Tierfotos machen?

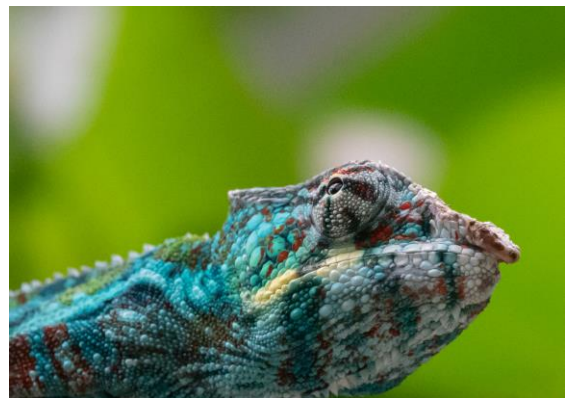
Handykameras verbessern sich ständig. Von der Bildqualität kommen sie zwar noch nicht ganz an «richtige» Kameras heran, aber meiner Meinung nach sind Aufnahmen aus der Nähe genügend scharf. Da wären wir auch gleich schon bei der Schwäche der Smartphones: der Zoom. Wenn ein Tier etwas weiter entfernt steht, was in einem modernen Zoo durchaus vorkommen kann, nimmt die Bildqualität leider massiv ab. Ich denke, dass sich das in den kommenden Jahren verbessern wird, aber im Moment gibt es in dieser Hinsicht noch einen grossen Unterschied zu eigentlichen Kameras.

Was muss man bei Kameras beachten?

Welche Kamera ist am besten geeignet? Es geht grundsätzlich mit jeder Kamera, aber man sollte schauen dass das Objektiv ein Teleobjektiv ist, d. h. dass man weit zoomen kann, da die Tiere meistens doch etwas weiter weg sind. Ich selber nutze die RX10 M4 von Sony mit einem integrierten 600mm-Objektiv. Die Brennweite (wie weit ein Objektiv zoomen kann) wird immer in Millimeter angegeben. Im Zoo sollte man mindestens 300 mm haben, besser noch etwas mehr. Als Vergleich: Unsere Augen haben etwa 20 mm.

Welcher Kameramodus ist am besten geeignet? Das kommt auf die Erfahrung an. Ich würde euch empfehlen, nicht im Vollautomatikmodus zu fotografieren. Der Szenenwahlmodus (bei Sony, Nikon, Canon und Olympus SCN, bei Fujifilm SP1/SP2) ist für Anfänger sehr gut geeignet. Man kann dort verschiedene vorprogrammierte Modi abrufen, je nach dem, was man gerade fotografiert. Für das Fotografieren im Zoo ist der Tier- oder Sportmodus am besten geeignet. Wenn ihr schon fortgeschritten seid, könnt ihr auch im manuellen Modus fotografieren.

Was für Einstellungen muss man im manuellen Modus haben? Bei der Fotografie geht es grundsätzlich um drei Parameter: Verschlusszeit, Blende und ISO. Die Verschlusszeit (oder Belichtungszeit) regelt, wie lange die Kamera Licht auf den Sensor lässt, um das Bild zu machen. Eine kurze Verschlusszeit (=hohe Zahl) «friert» schnelle Bewegungen ein, sie werden also scharf dargestellt, sie macht das Bild aber auch dunkler. Bei der Tierfotografie brauchen wir meistens Verschlusszeiten zwischen 1/500 und 1/800, je nachdem, wie schnell sich das Tier bewegt. Die Blende regelt die Grösse der Öffnung, durch die Licht auf den Sensor fällt. Eine offene Blende (kleine Zahl) sorgt für mehr Bokeh (das bedeutet, dass der Hintergrund des Bildes unscharf wird) und macht das Bild heller.



Bei diesem Portrait ist wegen einer offenen Blende der Hintergrund verschwommen und das Motiv wird hervorgehoben

Im Zoo lasse ich die Blende meistens zwischen $f4$ und $f5.6$. Die ISO beeinflusst noch einmal zusätzlich die Helligkeit des Bildes. Ich lasse sie meistens auf automatisch, man könnte sie natürlich auch, entsprechend der Helligkeit, manuell einstellen.

► Seite 12

Was macht ein gutes Tierfoto aus?

Egal, ob du nun mit einer professionelleren Kamera oder mit dem Handy fotografierst: Es gibt drei Punkte, die ein gutes Foto (meiner Meinung nach) erfüllen sollte:

1. Das Bild sollte eine gute Auflösung haben.
2. Zumindest der Kopf des Tieres sollte klar erkennbar und im Fokus sein (ausser, ihr macht eine Detailaufnahme).
3. Das Bild sollte natürlich wirken; man sollte nicht erkennen können, dass es im Zoo gemacht wurde.



Vorbereitung

Natürlich müsst ihr einiges zuhause vorbereiten. Die Kamera/das Handy sollte voll aufgeladen und einsatzbereit sein. Und es kann hilfreich sein, Zielfotos zu haben, d. h. überlegt euch schon vorher, was ihr genau wie fotografieren wollt. So könnt ihr euch bei den entsprechenden Anlagen mehr Zeit lassen und müsst nicht von Anlage zu Anlage eilen. Ausserdem sollte man möglichst dunkle, am besten schwarze Kleidung anziehen, da diese sich weniger stark in den Scheiben spiegeln.

Bildkomposition

Viele würden intuitiv das Motiv in der Bildmitte platzieren, doch eigentlich sollte man das Motiv bei einem Drittel platzieren, so dass es zur Bildmitte schaut - ausser, es schaut direkt in die Kamera, dann kann man es auch mittig platzieren. Dadurch wird die Umgebung und der Hintergrund hervorgehoben (er sollte trotzdem noch unscharf sein). Natürlich halte ich mich auch nicht immer an diese Regel, aber ich versuche, meistens daran zu denken.

Bei einer Gemeinschaftshaltung (wenn verschiedene Tierarten gleichzeitig auf der gleichen Anlage gehalten werden) wirkt das Bild interessanter, wenn verschiedene Tierarten gleichzeitig auf dem Bild zu sehen sind. Es verleiht dem Bild ausserdem eine natürliche Wirkung.

Natürliche Darstellung

Es kann immer wieder eine Herausforderung sein, die Tiere so darzustellen, dass die Bilder einigermaßen natürlich aussehen. Damit meine ich, dass keine Mauern, Zäune oder Tierhäuser im Hintergrund zu sehen sind. Es geht hierbei nicht darum, Zoobilder als Wildtieraufnahmen zu verkaufen, sondern darum, ein möglichst stimmiges Bild zu erstellen. Dabei ist die Wahl des Standorts entscheidend. Manchmal kann es auch nützen, sich umzupositionieren, damit z. B. eine Mauer im Hintergrund durch ein Gebüsch verdeckt wird. Gerade bei modernen Zoos wie z. B. dem Zoo Zürich findet man meistens eine geeignete Position. Im Notfall kann man auch mal im Nachhinein etwas wegetuschieren.

Portraits

Portraits kann man von allen möglichen Tieren machen. Man muss dazu zum Kopf des Tieres heranzoomen und mit einer geöffneten Blende den Hintergrund unscharf werden lassen. Noch besser wirkt es, wenn man den Kopf zusätzlich freistellt, also schaut, dass der Hintergrund einheitlich ist und nicht vom Motiv ablenkt.



Fokussieren

Der Fokus ist etwas sehr Wichtiges, denn wenn der Fokus falsch ist, sieht es nicht gut aus. Das Auge sollte wenn möglich immer scharfgestellt sein. Oft ist der Autofokus zwar gut, aber gerade, wenn es viele Blätter oder Äste im Vordergrund hat, muss man manuell fokussieren. Bei den meisten Kameras kann man auf dem Display auf den entsprechenden Punkt drücken, um ihn scharfzustellen.



Durch Gitter fotografieren

Besonders störend sind natürlich Gitter im Vordergrund. Erstens macht es die natürliche Bildwirkung kaputt und zweitens sieht es einfach nicht gut aus. Ausserdem fokussiert die Kamera oft auf die Gitter, dann sieht man die Tiere dahinter meist gar nicht. Es gibt jedoch einen Trick, um Gitterstäbe auszublen- den: Die Linse so nah wie möglich ans Gitter halten, die Blende so weit wie möglich aufmachen und weit reinzoomen. Je nachdem, wie nah ihr ans Gitter kommt, sieht man die Gitterstäbe nachher gar nicht mehr.



Durch Glasscheiben fotografieren

Wie oberhalb schon erwähnt, ist es empfehlenswert, dunkle Kleidung anzuziehen, denn sonst erhält man manchmal perfekte Aufnahmen von der Spiegelung seines T-Shirts. Ähnlich wie beim Fotografieren durch Gitter ist es wichtig, die Linse möglichst nah und parallel zur Scheibe zu halten. Wenn die Sonne direkt auf das Glas scheint, sollte man sich einen anderen Standort suchen, da es fast unmöglich ist, so noch Fotos ohne Spiegelungen zu machen.

► Seite 14



Detailaufnahmen

Wenn man ganz nah reinzoomt, bekommt man oft schöne Detailfotos von Vögeln oder Reptilien. Dies funktioniert am besten bei Tieren die sich (fast) nicht bewegen und die relativ nah sind. Natürlich ist nicht jeder Abschnitt gleich interessant, am besten probiert man verschiedene Abschnitte aus.



Jungtiere

Bilder von Jungtieren sind immer etwas Besonderes. Welche Tiere Nachwuchs haben, kann man bei den meisten Zoos auf der Website nachschauen. Die meisten Jungtiere sind jedoch gar nicht so leicht zu fotografieren, da sie sich oftmals entweder verstecken oder sehr schnelle und unvorhersehbare Bewegungen machen. Das führt zwar zu der ein oder anderen Actionaufnahme, macht die Fotografie dafür aber umso schwieriger. Man braucht eine kurze Verschlusszeit, um Bewegungsunschärfe zu vermeiden.



Nachbearbeitung

Ich bearbeite meine Bilder meistens ein bisschen nach. Dazu gehört z. B. zuschneiden, Lichter und Tiefen (die helleren und dunkleren Bereiche des Bildes) abdunkeln bzw. aufhellen oder Bildrauschen (das ist eine körnige Bildwirkung, die nicht gut aussieht) entfernen. Dazu gibt es verschiedene Programme (z. B. Adobe Lightroom, Adobe Photoshop CC oder Luminar Neo), aber auch mit den Fotoapps auf dem Handy oder Computer kann man mittlerweile einiges machen.



IMPRESSUM

Redaktion

Carolin Bernardelli, Darius Herzog 3c, Fanny Grevener 2b, Julia Schreiber 2b, Levi Franz 1b, Luana Meier 2b, Manon Blanck-Goncalves 5d, Marvin Lanicca 4b, Olivia Lane 5d, Romeo Lenzlinger 3c, Tizian Sidler 3c, Verity Dodds 5c, Zoé Kalambokis 3a

Bildquellen

S.1: www.dailyherald.com, S.2: www.pixabay.com, S. 6 /7: privat, S. 10: www.pixabay.com, S. 11/12/13/14: privat, S. 15: privat, S. 16: privat

Korrektorat

Carolin Bernardelli, Zoé Kalambokis 3a

Layout

Zoé Kalambokis 3a

Internet

Website: kknews.ch, Instagram: [kknews.ch](https://www.instagram.com/kknews.ch)

9 Touren innerhalb von 24 Stunden – Crazy? Nein, Kreatour!

Bekanntlich dreht sich die Erde alle 24 Stunden um sich selbst. Neun Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Küsnacht haben in diesem Jahr versucht zu messen, wie weit sie mit eigener Kraft innerhalb von 24 Stunden kommen können.

VERITY DODDS

Als Teilnehmer:innen des Wahlpflichtkurses «Kreatour» bekamen wir die kreative Aufgabe, eine Tour zu unternehmen, die aus einer 24-stündigen Fortbewegung von Küsnacht aus nach Scoul bestehen sollte. Nun galt es, unter der Leitung der beiden Sportlehrpersonen Nadia Löscher und René Tschanz, die Route unseres grossen Abenteuers zu planen, die verschiedenen Disziplinen zu definieren, einen Zeitplan zu erstellen und ein Begleitfahrzeug sowie Verpflegung und Ersatzmaterial zu organisieren. Am 9. September 2023 starteten wir mit zwölf Personen – sieben Schülerinnen, drei Schülern und den beiden Sportlehrpersonen – von Küsnacht über Walenstadt, Landquart, Klosters und über den Vereina-Tunnel nach Scoul.



Es wurden 142 Kilometer mit Fahrradfahren, 17.1 km mit Wandern und 22.5 km auf den Inline-Skates zurückgelegt sowie insgesamt 2898 Höhenmeter überwunden. Die Müden wurden von den Wachen aufgemuntert, während die Erschöpften von den Fitteren gestossen wurden. So haben wir trotz der hohen Steigung, der übermässigen Sonneneinstrahlung,

der schwierigen Wegweisungen und der immer grösser werdenden Müdigkeit unser Ziel nie aus den Augen verloren. Wie stolz waren wir, als wir schliesslich allesamt müde, aber heil und glücklich, mit 40 Minuten Vorsprung auf den ehrgeizigen Zeitplan in Scoul ankamen. Nachdem wir eine heisse Dusche genommen und uns frische, trockene Kleider angezogen hatten, machten wir uns trotz schmerzenden Gelenken auf den letzten Wegabschnitt zur Pizzeria, die gefühlte Kilometer von der Jugendherberge entfernt lag. Nach dem wohlverdienten Abendessen und einigen auf die Tischplatte gesunkenen Köpfen fielen schliesslich alle müde in ihre Betten.



Der Zug brachte uns am nächsten Tag innerhalb von vier Stunden zurück nach Küsnacht und benötigte damit nur $\frac{1}{4}$ der Zeit, welche wir auf der Hinfahrt gebraucht hatten. Der Erfahrungswert der Hinreise war jedoch um ein Mehrfaches höher und es stellt sich die Frage, ob schneller wirklich immer besser ist. Für uns Teilnehmerinnen und Teilnehmer war dieses Wochenende eine unvergessliche Grenzerfahrung, die nur dank dem Teamgeist möglich war, der letztendlich auch dazu führte, dass alle wohlbehalten das Ziel erreichten und glücklich wieder nach Hause kamen.

Run Forrest, run!

«Forrest Gump» lief an der ersten Movie Night in der Mediothek. Vom Sofa-Kino aus durchlebten zahlreiche Schüler:innen wichtige Ereignisse der amerikanischen Geschichte.

CAROLIN BERNARDELLI

«Etwas Lustiges und Leichtes und etwas für alle wollten wir zeigen“, sagen Vertreter des SOV zur Filmauswahl an dieser ersten Movie Night. «Der Film hat eine gute Mischung aus Action, Liebe, Humor, ... und ausserdem ist es ein Film, den jeder mal gesehen haben sollte.» So fanden Schüler:innen aus (fast) allen Klassenstufen am 14. November den Weg in die Mediothek zum ersten Filmabend in diesem Winter. Grossbild-Leinwand, Soundanlage und die beliebten Medio-Sitzsäcke sorgten für echtes Sofa-Kino-Feeling.



Einige huschten bei Ankunft noch schnell zum Coop, um sich mit Popcorn und Gummibärchen einzudecken. Dann begrüßte uns Forrest Gump mit seinem berühmten Zitat: «Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiss nie, was man kriegt.» Auf einer Bank an der Bushaltestelle sitzend, erzählt Forrest verschiedenen dort neben ihm Platz nehmenden Personen seine Lebensgeschichte (Achtung Schulstoff: das ist die «Rahmenhandlung» ☹). Zusammen mit dem gutmütigen, naiven und unterdurchschnittlich intelligenten Forrest Gump durchlaufen wir wichtige Ereignisse der amerikanischen Geschichte zwischen den 50er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Wie

zufällig stolpert der Protagonist immer wieder in bedeutende historische Ereignisse, ohne sich dessen bewusst zu sein. So inspiriert er zum Beispiel Elvis Presley zu seinem berühmten Hüftschwung, begegnet John F. Kennedy und anderen amerikanischen Präsidenten, wird in Vietnam ungewollt zum Kriegshelden, ausserdem Teil der Bürgerrechtsbewegung sowie als Ping Pong Weltmeister Aushängeschild für die diplomatische Annäherung Amerikas an China, ist Foodballstar, Vorreiter der Jogging-Bewegung, Erfinder des Smileys, etc. pp.. Wie ein roter Faden durch die ereignisreiche und rasant erzählte Geschichte zieht sich die Beziehung zu seiner Kindheitsfreundin Jenny, der er immer wieder begegnet und die «sein Mädchen» ist, auch wenn sie das lange nicht so sieht. Kurz nach ihrer Hochzeit am Ende des Films stirbt Jenny an einem «unbekanntem Virus» (Aids) und Forrest bleibt allein zurück in seinem Elternhaus, zusammen mit ihrem gemeinsamen Sohn. Nachdem wir fast 2 ½ Stunden mit Forrest gelacht und geweint, gejubelt und gelitten hatten, gingen viele zufriedene Gesichter nach Hause.

Am 12. Dezember findet die nächste Movie Night in der Mediothek statt. Filmstart: 18:15 Uhr. Auf die Filmauswahl dürfen wir gespannt sein!

Weitere Facts zum Film:

- ➔ Vor Tom Hanks hatte man die Hauptrolle John Travolta, Bill Murray und Chevy Chase angeboten – alle hatten abgelehnt.
- ➔ Der Film gewann 6 Oscars (Tom Hanks bekam den Oscar für den besten Hauptdarsteller).
- ➔ Er gewann ausserdem 3 Golden Globes.
- ➔ Im Erscheinungsjahr 1994 spielte der Film in den USA 329 Millionen Dollar ein.
- ➔ Einige Orte seines legendären Dauerlaufs durch die Vereinigten Staaten wurden später nach ihm benannt (*Forrest Gump Curve* in North Carolina, *Forrest Gump Hill* in Utah).